

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 8 (1824)

51 (20.12.1824)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-776046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-776046)

Oldenburgische Blätter.

Nro. 51. Montag, den 20. December, 1824.

U e b e r s i c h t

der im Jahre 1821. bey der Justizkanzley anhängig gewordenen und beendigten Civilsachen und erledigten Strassachen.

(Die Uebersicht vom Jahre 1820. s. Old Bl. Nr. 50.)

I. Civilsachen,

A. anhängig geworden:

- | | |
|-----------------------------|-----|
| 1. in erster Instanz . . . | 9 |
| 2. in zweyter Instanz . . . | 306 |

Total 315

2. wegen Vergehen, in zweyter Instanz

40

Total 96

B. beendigt:

- | | |
|---|---|
| 1. in erster Instanz durch Erkenntniß | 6 |
|---|---|

- | | |
|---|-----|
| 2. in zweyter Instanz: | |
| a. durch richterliche Entscheidungscheidung | 296 |

- | | |
|--|---|
| b. durch gerichtlichen Vergleich | 7 |
|--|---|

Total 309

Unter den 306 anhängig gewordenen Civilsachen zweyter Instanz waren vom Landgerichte zu Oldenburg 60; Neuenburg 7; Ovelgönne 90; Delmenhorst 88; Wechta 10; Cloppenburg 6; Jever 22; vom Amtsgerichte zu Varel 12; vom Stadtgerichte zu Oldenburg 10; und vom vormaligen Amtsgerichte zu Schweg 1.

Durch die unter II. 1. a. aufgeführten 34 Straferkenntnisse wurden 44 Individuen verurtheilt; und zwar:

1. wegen Kindermordes.

Eine zu 2jährigem Arbeitshause.

2. wegen Mißhandlung.

Einer zu 2jährigem und Einer zu 1jährigem Arbeitshause.

II. Strassachen,

1. wegen Verbrechen (nach erkannter Specialinquisition)

- | | |
|--------------------------------|----|
| a. Straferkenntnisse | 34 |
|--------------------------------|----|

- | | |
|---|----|
| b. Erkenntnisse auf Absolution von der Instanz und Lossprechung | 22 |
|---|----|



- 3. wegen Diebstahls.
 - a. Im Allgemeinen.
 - Zwey zu 8jährigem geschärften Arbeitshaufe und Landesverweisung.
 - Einer zu 7½jährigem geschärften Arbeitshaufe.
 - Einer zu 6½jährigem geschärften Arbeitshaufe.
 - Drey zu 5jährigem geschärften Arbeitshaufe.
 - Einer zu 4jährigem geschärften Arbeitshaufe.
 - Zwey zu 4jährigem Arbeitshaufe.
 - Einer zu 3jährigem geschärften Arbeitshaufe.
 - Einer zu 3jähriger geschärfter Festungsstrafe.
 - Einer zu 2jährigem geschärften Arbeitshaufe.
 - Zwey zu 1½jährigem Arbeitshaufe und Landesverweisung.
 - Drey zu 1jährigem und
 - Einer zu 1jährigem geschärften Arbeitshaufe.
 - Einer zu 4,
 - Einer zu 3, und
 - Einer zu 1monatlichem Gefängnisse.
 - b. Insbesondere wegen Vieh- diebstahls.
 - Einer zu 2½jährigem geschärften Arbeitshaufe und Landesverweisung.
 - Einer zu 2jährigem Arbeitshaufe und Landesverweisung.
 - Zwey zu 1½jährigem Arbeitshaufe.
 - Einer zu 1jährigem Arbeitshaufe.
- 4. wegen Unterschlagung des Anvertrauten.
 - Einer zu 6jährigem geschärften Ar-

- beitshaufe.
 - Zwey zu 4jährigem Arbeitshaufe.
 - Bier (als Begünstiger) zu 6monatlicher Gefängnißstrafe.
- 5. wegen Unterschlagung und Meineides zugleich.
 - Zwey zu 8jährigem geschärften Arbeitshaufe.
- 6. wegen Meineides.
 - Einer zu 4jährigem geschärften Arbeitshaufe.
- 7. wegen Betruges.
 - Einer zu 7½jährigem geschärften und
 - Einer zu 2jährigem Arbeitshaufe.
- 8. wegen Rückkehr in die hiesigen Lande.
 - Einer zu 2jährigem Arbeitshaufe und öffentlicher Ausstellung.

Von den unter II. 1. a. und b. bemerkten 56 Criminalsachen waren:

- aus dem Bezirk des Landgerichts Oldenburg 8.
- aus dem Bezirk des Landgerichts Neuenburg 5.
- aus dem Bezirk des Landgerichts Ovelgönne 11.
- aus dem Bezirk des Landgerichts Delmenhorst 7.
- aus dem Bezirk des Landgerichts Wechta 6.
- aus dem Bezirk des Landgerichts Cloppenburg 3.
- aus dem Bezirk des Landgerichts Jever 5.
- aus dem Bezirk des Amtsgerichts zu Barel 6.



aus dem Bezirk des Stadtgerichts zu Oldenburg 5.	— — —	Ovelgönne 10.
	— — —	Delmenhorst 16.
	— — —	Behta 1.
Unter den sub II. 2. aufgeführten 40 Civilstrafsachen waren: vom Landgericht zu Oldenburg 2.	— — —	Jever 6.
— — —	Neuenburg 5.	in fidem Bertholdi.

Ueber die häutige Luftröhrenbräune, oder den Croup; für Nichtärzte.

Von G. J. F. Noeldke, D. M. U. P.

Die treue Liebe steht allein auf das Geliebte,
Die kluge hätte mit auf die Gefahr gesehn.

Da diese Krankheit vorzüglich das kindliche Alter, und oft so unversehens und plötzlich, befällt, daß Aeltern, deren Kinder von ihr heimgesucht werden, zumal in stundenweiter Entfernung von ärztlicher Hülfe, in Gefahr gerathen, eher den Tod als den Helfer eintreten zu sehen, so möge ein Wort der Belehrung, wie Frucht einer mehr als dreißigjährigen Erfahrung in diesen Blättern eine verdiente Stelle finden.

Ein erschwertes, tiefes, mit dem Ton einer heisern, gedämpften Stimme verbundenes Einathmen, wobey der Unterleib des Kranken in dem zwischen dem Brustknochen-Ende und dem Nabel liegenden Theile krampfhaft zusammen und einwärts gezogen wird, ist die erste Erscheinung, unter welcher die gedachte Krankheit auftritt. Dazu gesellen sich, im Fort-

gang des Uebels, oft sehr bald, oft auch später, nicht selten mit freyen Zwischenräumen, gewöhnlich aber mit schnell steigender Zunahme, große Unruhe, (bey Säuglingen, ein ungeduldiges Ergreifen und Wiederfahrenlassen der Brust,) erstickungsartige Zufälle, mit Zurückwerfung des Kopfs und Rückgrats, und, bey ermangelnder, ärztlicher Hülfe, auch wol trotz allen Rettungsversuchen, in manchen Fällen, zumal bey Nacht, in wenigen Stunden, der Tod. — Gleichwol sah ich einigemal Säuglinge, nach achttägiger Dauer der Krankheit, und, nach dann erst gesuchter Hülfe, jener Gefahr entgehen.

Keineswegs aber, wie einige Schriftsteller behauptet haben, ist das höhere Alter davon ausgeschlossen, da mir Personen von mehr als zwanzig Jahren, von dieser Krankheit bes-



fallen, vorgekommen sind. — Was die Entstehung derselben betrifft, so dürfte in den meisten Fällen die Einwirkung plötzlicher Erkältung oder Abkühlung, zumal im Sommer und Herbst, (sey es, durch Luftzug an den offenen Hausthüren, wo sich die Kinder so gern aufhalten, sey es, durch Genuß von frischen Pflaumen und Zwetschen u. dergl.) zu beschuldigen seyn, indem die dadurch verstimmte Thätigkeit der Lungen und besonders der sie mit Luft versorgenden Gebilde (der Luftröhre) eine Feuchtigkeit oder Lymphe aus den sie bekleidenden Drüsen ausschwitzen und diese zu einer Haut gerinnen läßt, welche dem ganzen Laufe der Luftgefäße in ihrem Innern folgt und bey glücklichem Ausgange durch Brechmittel ausgeleert, auch wol unter Husten stückweise ausgeworfen, die Gestalt der großen und kleineren Gefäße, in welchen sie erzeugt worden, wie ein Abdruck derselben, darstellt. Etwas Aehnliches geschieht bey jedem Schnupfen, wobey das Innere der Nase dieselben Erscheinungen des Ausschwitzens und der Erzeugung einer fast gleichen Schleimhaut zeigt. Hat sich nun einmal die Krankheit auf diese Weise ausgebildet, so wird man, außer der zu- oder abnehmenden Angst und Bestrebung des Kranken tief einzuathmen, einen unfehlbaren Maßstab der größern oder geringern Lebensgefahr desselben in jener zuvorerwähnten, krampfhaften Zusammenziehung der zwischen dem Brustknochens-

Ende und dem Nabel gelegenen Theile finden, welche dem innern Zuge des Zwerchfells so folgen, daß in ihnen eine, oft sehr tiefe, Grube sich bildet, die bey dem Nachlassen des Lungenkrampfs sich allmählig verliert, bey dessen Zunehmen aber sich mehr und mehr vertieft.

Was die ärztliche Behandlung dieser Krankheit betrifft, so ist zwar hier der Ort nicht, das ganze, dahin gehörige Heilverfahren auseinander zu setzen; wohl aber ist es dem Zwecke dieses Aufsatzes gemäß, die, welche es angeht, bey plötzlich entstandener Gefahr, die Haupthülfsmittel kennen und anwenden zu lehren, um den Kranken derselben zu entreißen.

Das erste Mittel, ein Brechmittel, sogleich zu Anfang des Nebels gegeben, reicht in den meisten Fällen allein zu baldiger Wiederherstellung oder doch zur Besserung des Befalles hin. Hiezu aber wähle man nicht, wie das vor einigen Jahren in einer andern Zeitschrift angerathen worden, den Brechweinstein (Tartarus emeticus) für sich allein, da dieser, ohne Zusatz genommen, so leicht nach unten, anstatt nach oben, wirkt, und ein Durchfall nichts weniger als zuträglich ist; sondern man versehe ihn mit Brechwurzelpulver (r. Ipecacuanhae) und Meerzwiebelhonig, und zwar so, daß man $\frac{1}{2}$ Gran des Brechweinsteins und einen Gran der Brechwurzel, mit einem Theelöffelvoll Meerzwiebelhonig vermischt, dem Kranken (im ersten bis

zum zweyten Lebensjahre; im dritten aber bis zum sechsten die doppelte Gabe) von einer halben Stunde zur andern bis zum Erbrechen giebt, und, wann dieses eingetreten ist, einen Thee von Kamillenblumen mundvollweise jede Viertelstunde nachtrinken läßt, wodurch die Schleimhaut in der Luftröhren gelockert, der Lungenkrampf gelöst und die erwähnte Haut oft stückweise ausgeleert wird.

— Eine solche Mischung als Pulver kann lange Zeit unverdorben aufbewahrt werden, der Meerzwiebelhonig aber nicht eben so, sondern geräth, wenn nicht an einem kühlen Orte stehend und wohl zugestopft, leicht in Gährung, und muß alsdann durch einen frischen und unverdorbenen ersetzt werden. Nebenher ist anzurathen, daß man in der Nähe des Kranken die ihn umgebende Luft mit Dämpfen von, auf glühende Feldsteine gegossenem und mit einigen Eßlöffeln voll dünnen Honigs (Honigseim) vermischem Essig erfülle, durch deren Einathmen der Auswurf des Schleims befördert wird.

Das zweyte, vorzüglich zu empfehlende Mittel besteht in der Anwen-

dung des Spanischfliegenpflasters, welches in der Länge von zwey bis drey und einen halben Zoll, in der Breite eines Zolls, auf die Luftröhre, von ihrem obern, knorpeligen Anfange (unterm Rinne) bis an den Rand des Brustknochens oder bis zur Halsgrube hinab gelegt wird, und daselbst bis zum Blasenziehen liegen bleibt, wo dann die entstandenen Blasen geöffnet und mit Basilikonfalbe verbunden werden. Um jedoch die ableitende Kraft dieses äußern Heilmittels zu verstärken, hat es mir immer sehr zweckmäßig geschienen, zu gleicher Zeit ein zweytes Pflaster der Art, von der Größe eines holländischen Guldens auf diejenige Stelle des Rückens zu legen, welche von keinen Haaren bedeckt ist, aber doch denselben zunächst liegt.

Aufmerksame, und für das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder besorgte Aeltern werden die erwähnten Arzneymittel leicht aus der Hand ihres Hausarztes für den Fall einer plötzlichen Gefahr erhalten und nachher seiner fernern Leitung das Uebrige der ärztlichen Behandlung überlassen.

K e t t e n b r ü c k e n .

Brücken die an Ketten von geschmiedetem Stangen-Eisen hängen, sind in China schon seit mehreren Jahrhunderten vorhanden. Statt der Ket-

ten aber Seile anzuwenden, die aus Eisendrath geflochten sind, diese Erfindung ist vor etwa acht Jahren zuerst in England versucht und beynahe



um eben diese Zeit im südlichen Frankreich, zu Annonay, mittelst einer bloß für Fußgänger bestimmten sogenannten „Laufbrücke“ ausgeführt worden. Diese Brücke ist nicht bloß als die erste ihrer Art auf dem Continent, sondern auch um ihrer unglaublich geringen Baukosten willen merkwürdig. Sie kostete nämlich ihrem Erbauer, Herrn Seguin, nicht mehr als fünfzig Franken (dreizehn Thaler Preuss. Cour.) Von dieser Brücke sandte Herr Seguin der Academie der Wissenschaften in Paris eine Beschreibung mit beigelegter Zeichnung. Die von der Academie zur Prüfung dieses Entwurfs ernannten Commissarien, an deren Spitze sich Prony befand, ertheilten dieser Erfindung unbedingtes Lob, und nun schlug der Erfinder sogleich vor, ein größeres Werk von der nämlichen Art auszuführen; nämlich: in einer Gegend an welcher die Rhone sehr reißend ist statt der Fähre, welche bis dahin zwischen den beyden kleinen Städten „Tain und Tournon“ hin- und herging, eine feste an Drathseilen hängende Brücke aufzustellen. Nachdem das mit dem Landstraßen- und Brückenbau beauftragte Ingenieur: Departement den Plan zu dieser Brücke geprüft und vollkommen genehmigt hatte, ward die Ausführung derselben einem Verein von Actionairen überlassen und demselben, zur Ersetzung des an den Bau gewandten Capitals und der Interessen, die Erhebung eines Brückenzolles auf 99

Jahre lang zugestanden. Nachdem solchergestalt die Thunlichkeit einer solchen Anlage und die hypothecarische Sicherstellung des darauf zu verwendenden Capitals bis zum Augenschein erwiesen waren, fand diese Art des Brückenbaues bald mehrere Nachahmer. Der Obristlieutenant Dütour errichtete eine solche Brücke auf der Promenade von Genf, die am ersten August des vergangenen Jahres den Spazierengehenden geöffnet wurde. Die Baukosten betrugten nicht mehr als sechszehntausend Franken (fünftehalb tausend Thaler.) Diese Summe ward innerhalb zwey Tagen von Actionaires zusammengebracht, die nun zwanzig Jahre lang den Brückenjoll genießen.

Die erste Brücke dieser Art, welche Deutschland aufzuweisen hat, ist jetzt nach den Ausgaben des Herrn v. Micis auf der Landstraße bey Wien errichtet, und der in Wien ansässige Siebmacher Fris hat die dazu erforderlichen Drathseile angefertigt. Der Unterschied zwischen einer gemauerten oder aus Eisen gegossenen und einer solchen, an Drathseilen hängenden, Brücke besteht in folgendem: Die bisher üblichen Brücken ruhen auf feststehenden Pfeilern; die aus geflochtenem Eisendrath angefertigten hingegen hängen, ohne im Flusse Auflehnungspuncte zu haben, an Drathseilen, die quer über den Fluß ausgespannt sind. So breit eine solche Hängebrücke werden soll, so weit von einander entfernt werden

auf jedem Ufer, zwey starke Stütz-
pfeiler errichtet; an diesen wird, in
beliebiger Höhe über dem Wasser,
zu jeder Seite ein Drathseil in ho-
rizontaler Richtung ausgespannt und
das Ende dieses Seiles aufs beste in
die Erde befestigt. Von diesen bey-
den langen Seilen hängen in senk-
rechter Richtung kurze Drathseile her-
ab, an deren unteren Enden ein ge-
zimmelter Brettboden, der die eigent-
liche Brückenfläche ausmacht, einge-
hakt wird. So ist die Brücke fert-
ig. Der gezimmerte Brettboden der
Wiener Musterbrücke hängt auf je-
der Seite an elf solchen senkrecht
herabgehenden Drath- Seilen. Die
quer über den Fluß der Länge nach
hingespannten beyden Seile oder
Lauze, enthalten jedes 256 Drathfa-
den, die, in vier einzelne dünnere
Seile à 64 Drathfaden getheilt, als-
dann zusammen gedreht, dann, nach
Art der sogenannten besponnenen Ela-
vierfäden, alle vier mit starkem Ei-
sendrath umwunden, überdies auch
noch gefirnisset und zuletzt mit getheer-
tem Bindfaden umschnürt sind. Ver-
mittelst dieser Einrichtung würde eine
solche Brücke eine Last von mehr als

drittelhalb hundert Centnern zu tragen
im Stande seyn.

Die großen und eigenthümlichen
Vorthelle solcher hängenden Ketten-
brücken sind nun folgende: 1) sie sind
die einfachsten ihrer Art und lassen
sich überall und zu jeder Zeit errich-
ten; 2) sie bedürfen gar keines Bau-
es im Wasser, sondern bloß zweyer
Trage- oder Anhängpfeiler auf jeder
Uferseite; sie können folglich auch bey
der ungünstigsten Beschaffenheit des
Strombettes und bey jeder Höhe der
Ufer angebracht werden; 3) sie lassen
sich schneller als jede andere Brücken-
Art zu Stande bringen; 4) sie setzen
dem freyen Abflusse des Flußwassers
ke. Hinderniß entgegen; 5) sie be-
dürfen, verhältnißweise, das wenigste
Material und sind am wohlfeilsten
anzufertigen; 6) sie können, nach
Maafgabe des Bedürfnisses, entwe-
der bloß für Fußgänger oder für Fuß-
gänger und für Fuhrwerke zugleich
ingerichtet werden. Wahrscheinlich
werden sie also auch in Deutschland
bald allgemeiner und dadurch der Ver-
kehr nach allen Richtungen hin er-
leichtert werden.

Anfragen wegen der Aufschlickungen.

Welche Beobachtungen und Erfah-
rungen hat man im Herzogthum Ol-
denburg über die Aufschlickungen
und das Aufschlicken an der Küste

und an der Weser gemacht, und wie
waren die Zeit-Perioden dieser Auf-
schlickungen im vorigen und in
diesem Jahrhundert?



Hat man daselbst auch die Erfahrung gemacht, daß beym Aufschließen der Anwüchse, welche lagenweise geschiebet, nur diejenigen Lagen Schlick bleiben, welche bey jeder Ebbe trocken geworden sind, und ein braunes Ansehen erhalten haben?

Hat man daselbst auch beobachtet, daß bey anhaltend heißer Witterung sich die meisten feineren Schlicktheile bey der Fluth in der Unterweser zeigen? bey welchem herrschenden Winde?

N. F. Franzius.

Die Kunst, das Leben zu verlängern.

(Aus Lichtenbergs vermischten Schriften. Th. 1.)

Es giebt eine Art das Leben zu verlängern, die ganz in unsrer Macht steht: Früh aufstehen, zweckmäßiger Gebrauch der Zeit, Wählung der besten Mittel zum Endzweck, und wenn sie gewählt sind, muntre Ausführung. Auf diese Art kann man sehr alt werden, sobald man das Leben nicht nach dem Kalender schätzt; aber was

das beste ist, so wird auch jenes Leben, das wir mit Kalendern ausmessen, durch das, wovon Verdienst der Maasstab ist, verlängert. Eine Sache den Augenblick anfangen, und nicht eine Minute, viel weniger eine Stunde oder einen Tag aufschieben, ist ebenfalls ein Mittel die Zeit zu strecken.

Wozu nützt das Wissen?

Wenig wissen ist gefährlich,
Manches Wissen leicht erbehrlich,
Falsches Wissen wenig ehrlich,
Halbes Wissen nicht begehlich,
Tiefes Wissen nie beschwerlich,
Hohes Wissen unverwehlich.
Darum fliehe wenig wissen,

Wenig ehre falsches Wissen,
Nie verschmähe tiefes Wissen,
Strebe stets nach hohem Wissen,
Und als Höchstes von dem Wissen
Denke, daß durch Wissenschaft
Geistiger wird des Geistes
Kraft.

Noeldeke.

